

Ludwigsburg, 9. August. In der verfloffenen Regennacht ist der wegen Träbe im Spital verwahrte oberamtsgerichtliche Untersuchungs-Gefangene Schmid von Steinheim entwichen. Er brach die Wand seines Zimmers durch und fand Gelegenheit über den Hof zu entweichen. Außer einem Kräteteppich, in den er nackt eingewickelt worden war, hatte er lediglich keine Kleidung auf dem Leibe. (L. Z.)

Der St. A. schreibt aus Blaubeuren: Letzten Samstag wurde von einem Bergtheil Dinkel geschnitten, Mittags gedroschen und Abends die Frucht gemahlen. Von diesem Mehl vorzüglich zubereitete Späßen standen bereits andern Tags auf dem Mittagstisch und wurden nicht ohne Dank gegen den gütigen Geber verspeist. Das Hundert Garben gab 6 Scheffel, der Scheffel 3 1/2 Simri Kernen und vorzügliches Mehl. — In Gerhausen hat der Gärtner Mahler daselbst im vorigen Jahre ein Körnlein einer sog. blauen Gerste gesteckt und aus diesem trotz des ungünstigen Jahrgangs 227 Körner erhalten. Heuer nun hat er die 227 Körner wieder gesteckt und man kann gegenwärtig in seinem Garten unter dem Kuffenschloß 227 Stöcke dieser Gerste mit durchschnittlich je 32 Aehren und 34 Körnern sehen. Einen eigenen Anblick bietet ein solches Feld, die Halme sind jetzt gelb und die schweren Aehren stark violettblau.

Aus dem Oberamtsbezirk Oberndorf meldet der „Staatsanzeiger“ abermals einen Mord, den dritten innerhalb 2 Wochen! In dem Orte Bezweiler wurde die Ehefrau des Wagners Haberer am 4. d. Morgens im Bette erwürgt gefunden und ihr eigener Ehemann, der sie schon lange mißhandelte, ist es, der nebst seiner Zuhälterin als dieses Mordes dringend verdächtig eingezogen worden ist.

M. u. n. d. Briefe vom 8. August gedenken der großen Freude, welche den Bewohnern der hiesigen Stadt durch die Ankunft der vier barmherzigen Schwestern aus Straßburg bereitet worden ist. Am 7. Abends halb 8 Uhr langten sie an, begleitet von den Frauen und den Mitgliedern der für diese Angelegenheit vom hochwürdigsten Bischofe bestellten Kommission, welche die Schwestern in Süßen in Empfang genommen hatten. Am 8. in der Frühe wurden sie feierlich in ihren neuen Wirkungskreis eingeführt. Zu besonderem Gottesdienst in die Kirche begleitet, wurden sie hier vor der zahlreich versammelten Gemeinde vom Prediger begrüßt und nach dem Hochamte von der Geistlichkeit und den Mitgliedern des Stiftungsraths in den Spital zum heil. Geist begleitet, wo der Hr. Dekan der Schwester Oberin die Schlüssel überreichte. (D. B.)

Vom Argenthale, 6. August. Gestern brannte in Laimnau ein Wohnhaus mit Scheune ab, angezündet von einem 9jährigen Mädchen aus Rache gegen seine Pflegeeltern. Vor 14 Tagen wurde es nämlich von seinem Pflegevater wegen Faulheit und Lügen gezüchtigt, und seither trug es den schrecklichen Gedanken in sich, durch Anzünden des Hauses sich zu rächen, nur eine gute Gelegenheit zur Ausführung abwartend. Diese zeigte sich

gestern Nachmittag, als die beiden Pflegeeltern auf das Feld gegangen waren. Das Mädchen zündete das Stroh in einem an das Haus gebauten Stalle an, und kehrte sogar noch einmal in denselben zurück, um sich davon zu überzeugen, daß das Stroh auch wirklich brenne. Das Feuer griff so schnell um sich, daß nichts mehr gerettet werden konnte, und selbst das Vieh verbrannte. Zum Glück sind die Leute verschont, doch erleiden sie einen nicht unbedeutenden Verlust, da schon ein großer Theil des Getreides eingeheimst war. Sie genießen das beste Prädicat, daher man ihnen das verdorbene uneheliche Kind in Zucht und Pflege gegeben hatte, das ihnen ihre Sorge so schlecht belohnt. (St. Anz.)

B a d n a n g.
B a c k s t e i n f ä s,
das Pfund zu 8 kr., bei
Louis Winter
in der obern Vorstadt.

B a d n a n g. Naturalienpreise vom 11. August 1852.

Fruchtgattungen.	Obste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	19	12	—	—	—	—
" Dinkel, alter	7	30	—	—	—	—
" Dinkel, neuer	8	—	7	30	5	—
" Roggen	—	—	—	—	—	—
" Weizen	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes	—	—	—	—	—	—
" Gerste	9	20	—	—	—	—
" Einforn	—	—	—	—	—	—
" Haber	—	—	—	—	—	—
1 Simri Weischofen	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
" Wicken	—	—	—	—	—	—
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Kartoffel	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 11. August 1852.

Fruchtgattungen.	Obste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	16	—	15	22	14	30
" Dinkel	7	30	7	10	6	30
" Weizen	—	—	—	—	—	—
" Korn	—	—	—	—	—	—
" Gerste	8	45	8	11	8	—
" Gemischt	—	—	—	—	—	—
" Haber	6	6	6	—	5	42

G o l d e u r s.

Frankfurt den 11. August 1852.

Neue Louisdor	11 fl.	6	fr.
Pistolen	9 fl.	46 1/2 — 47 1/2	fr.
Friedrichsdor	9 fl.	58 — 59	fr.
Holl. 10 fl. Stücke	9 fl.	57 1/2 — 58 1/2	fr.
Dufaten	5 fl.	37 — 38	fr.
20 Frankenstücke	9 fl.	34 — 35	fr.
Engl. Souverains	11 fl.	58	fr.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal - Bote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro}. 66. Dienstag den 17. August 1852.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [An die Schultheißenämter.] Diejenigen Schultheißenämter, welche noch mit der Einsendung der jährlichen Hundeaufnahmelisten auf den 1. Juli d. J. im Rückstand sind, werden aufgefordert, solche bis künftigen Samstag, den 21. d. bei Vermeidung eines Wartboten einzusenden.
Den 16. August 1852.
K. Oberamt.
F r i z, Amtsverweser.

Badnang. Laut Beschlusses des hiesigen Gemeinderaths vom heutigen wurde der Preis von 8 Pfd. Kernbrod auf 26 Kreuzer und das Gewicht eines Kreuzerweden auf 6 1/4 Loth festgesetzt.
Den 16. August 1852.
K. Oberamt.
Alt. Neudörffer.

Lohnmühle - Verkauf.

Müller Wildermuth beabsichtigt seinen Antheil an der Lohnmühle in der untern Mahlmühle, in Folge einer Abrede mit seinen übrigen Theilhabern im Aufstreich am
Mittwoch den 18. August 1852.
Nachmittags 3 Uhr
auf dem Rathhaus zu verkaufen, und werden die Liebhaber eingeladen, sich hiebei einzufinden.
Den 10. August 1852.
Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k e.

G r a a b.
Gläubiger - Aufruf.
Die Gläubiger der weil. Jakob Melchior Wie-

l a n d s Wittve von Graab werden hiemit aufgefordert, ihre Forderungen binnen 20 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, wenn sie bei der Verweisung berücksichtigt werden wollen.
Murrhardt, den 6. August 1852.
K. Amtsnotariat.
H ä c k e r.

H e u t e n s b a c h.
Liegenschafts - Verkauf.
Aus der Gantmasse des Jakob Selter, Maurers von hier, wird am Dienstag den 24. August Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathszimmer verkauft:
Ein zweistöckiges Wohnhaus, oben im Keller an dem Fahrweg nach Oberweiffach, sodann F e l d g ü t e r:
1/8 Mrg. 11,4 Rth. in Langenwiesen, mit Einkorn angeblümt und
1/8 Mrg. 32,4 Rth. in den Fuchsgärten, mit Bäumen besetzt.
Liebhaber hiezu werden auf obige Zeit eingeladen.
Am 3. August 1852.
Schultheißenamt.

Unterweissach.
**K. Württemb. Oberamtsgerichts-
 Bezirk Backnang.**

Die Ehefrau des Carl Enßlin, Clara, geb. Hordt von hier, ist in der Meringerau, K. Baternschen Landgerichts Friedsberg, gestorben; deren Erben haben die auf 12,021 fl. 30 fr. veranschlagte Erbschaft mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten, es ergeht nun an die unbekannt Gläubiger der Enßlin'schen Ehefrau die Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 30 Tagen unter Anschluß der Beweise für dieselben bei unterzeichneten Stellen geltend zu machen, widrigenfalls sie bei Erledigung der Theilung nicht berücksichtigt würden, vielmehr nach Befriedigung der bekannten Gläubiger der Rest an die Erben ausgefolgt würde.
 Am 5. August 1852.

K. Amtsnotariat und Waisengericht.
 A. B. Buzengeiger. Schlehner.

Almersbach, Oberamts Backnang.
Liegenschafts- u. Fahrnis-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Kaufmanns Christian Lausterer dahier, wird am Dienstag den 24. August d. J. auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf und Aufstreich gebracht:

Ein einstodriges Wohnhaus und einbarnigte Scheuer unter einem Dach, sammt der vorhandenen Ladeneinrichtung, und einem Gemüsegarten dabei;

- 1/8 Mrg. 4,6 Rth. Gemüse- und Baumgarten in der Nähe des Hauses;
- 1/8 Mrg. 7,5 Rth. Acker in Bergäckern;
- 1/8 Mrg. 44,9 Rth. in Ebenäckern;
- 1/8 Mrg. 12,3 Rth. Wiesen;

Liebhaber hiezu wollen sich an gedachtem Tag Mittags 3 Uhr, auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, dahier einfinden. Mit dem aufgestellten Güterpfleger Ohsenwirth Schlehner kann jedoch schon vorher ein Kauf abgeschlossen werden.



Am gleichen Tag von Mittags 11 1/2 Uhr an wird die vorhandene Fahrnis in dem Wohnhaus des Lausterer gegen baare

Bezahlung verkauft werden.
 Den 30. Juli 1852.

Schultheissenamt
 Ackermann

Unterbrüden.
Liegenschafts-Verkauf.

Oberamtsgerichtlichen Auftrags zufolge kommt aus der Gantmasse des Johannes Ernst, Krämer dahier, dessen Liegenschaft am Mittwoch den 1. September d. J. Vormittags 10 Uhr in dem Gemeinderathszimmer hier zum öffentlichen Verkauf:

1/4 an einem 2stodrigten Haus,
 2 Brtl. 15 Rth. Acker,
 1 1/2 Brtl. Weinberg,
 wozu Liebhaber eingeladen werden.
 Den 3. August 1852.

Schultheissenamt.

Dypenweiler.
Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Gottlieb Heid, Schneiders von hier, wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

Der Hälfte an einer zweistodrigten Behausung in der Schloßstraße,
 1 Brtl. Acker im Gemeindeboden,
 Markung Strümpfelbach;

1 Brtl. im Starckenfeld,
 am Freitag den 27. August d. J. Vormittags 8 Uhr auf hiesigem Rathszimmer zum Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
 Den 22. Juli 1852.

Gemeinderath.

Dypenweiler.
Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Joseph Schüb, Schäfers, wird Freitag den 27. August d. J. Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen Rathszimmer folgende Liegenschaft zum Verkauf gebracht:

Der vierte Theil an einer 2stodrigten Behausung an der Landstraße mit 5 Rth. Garten dabei.

Weinberg:
 Die Hälfte an 1 1/2 Brtl. 16 Rth.,
 2 Brtl. Acker in der Seehalden.

Wiesen:
 2 Brtl. in der Erkenklingen,
 Markung Zell;

1 Brtl. im Steighau,
 wozu die Liebhaber eingeladen werden.
 Den 22. Juli 1852.

Gemeinderath.

Steinbach, Oberamts Backnang.
Liegenschafts-Verkauf.

Durch gemeinderäthlichen Beschluß ist dem Jakob Dautel, Bauer von hier, seine ganze Liegenschaft, welche besteht in:

Einem zweistodrigten Wohnhaus, einer zweibarnigten Scheuer, einer großen Wagenhütte, einem Wasch- und Badhaus und ungefähr

50 Mrg. Acker, Wiesen, Weinberg u. Waldung, im Executionswege zum Verkauf auf Samstag den 28. August 1852 Morgens 8 Uhr ausgesetzt, wozu die Liebhaber auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden. Unbekannte Kaufs Liebhaber haben sich mit gemeinderäthlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Den 24. Juli 1852.
 Gemeinderath.

Spiegelberg.
Guts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Thesodor Stiegler'schen Eheleute von hier wird Dienstag den 24. August d. J. Nachmittags 1 Uhr die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

Einem Dach, No. 55, einem Backofen hinter dem Haus,

9,6 Rth. Hofraum, zusammen est. pro 300 fl.,
 7/8 Mrg. 40,2 Rth. Garten beim Haus,
 mit schönen tragbaren Bäumen aus-

gesetzt. 280 fl.,
 2 1/2 Mrg. 5 Rth. Acker und Wiesen

am Jurener Berg 300 fl.,
 1 Mrg. 34,7 Rth. Wiesen im Thal 225 fl.,
 1/8 Mrg. 15,1 Rth. Wiesen ebenfalls im

Thal, sogenannte Ochsenwaid 50 fl.,
 die Hälfte an 6 1/2 Mrg. 6,7 Rth. Wald

auf Grobhöchberger Markung 150 fl.,
 — 1305 fl.

im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber, fremde, mit Vermögens- und Leumundszeugnissen versehen, eingeladen werden.
 Den 7. August 1852.

Waisengericht.

Hohnweiler.
Schafwaide-Verleihung.

Dienstag den 24. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr soll die Winterschafwaide hiesiger Gemarkung, welche

150 — 200 Stück Schafe ernährt, in der Behausung

des Anwalts auf 3 Jahre verpachtet werden, wozu Liebhaber höflich eingeladen werden.
 Den 7. August 1852.

Anwalt Schneider.

Privat-Anzeigen.

Landwirthschaftlicher Verein Backnang.

Die Mitglieder des Vereins lade ich zu einer Versammlung auf Sonntag den 22. d. M. Nachmittags 2 Uhr in das Gasthaus zur Krone in Unterweissach ein, und bitte um zahlreiches und pünktliches Erscheinen. Folgende Gegenstände kommen zur Berathung:

- 1) Die Reihensaat mit dem belgischen Saathorn anstatt der Säemaschine;
- 2) die Entwässerung des Bodens durch unterirdische Abzüge;
- 3) die Biene zu zucht nach den neuesten Grundsätzen;
- 4) Anschaffung verschiedener Sämereien auf das künftige Frühjahr;

5) das landwirthschaftliche Fest für dieses Jahr;

6) die bisherigen Ergebnisse des Tabaksbaues;
 7) Vortrag über einen neuen in Hohenheim gesehenen Wende-Flug.

Hiermit wird die Ausstellung verschiedener zu den erwähnten Gegenständen gehörigen Gerätschaften verbunden.

Der Vereinstaffier wird die Beiträge erheben. Mitglieder, welche am Erscheinen verhindert sind, werden ersucht, solche einzusenden.

Backnang, am 15. August 1852.
 Der Vorstand des landw. Vereins:
 Fecht.

Landwirthschaftlicher Verein Backnang.

Preise für den Tabaksbau.

Der Verein hat für den Tabaksbau drei Preise, zu 5 fl., 3 fl. 30 fr. und 2 fl. ausgesetzt, die Bewerber werden aufgefordert, sich binnen 10 Tagen bei dem Unterzeichneten zu melden.
 Backnang, am 15. August 1852.

Der Vereins-Vorstand:
 Fecht.

Marbach.

Verkauf von Handwerkholz.

Aus der Verlassenschaft des in Marbach verstorbenen Mechanikus Dörr ist noch eine beträchtliche Quantität Holz, welches sich hauptsächlich für Schreiner, Dreher, Futteralarbeiter u. eignet, vorhanden und besonders: Fourniere, Sesselsitze, Badesitzen und dgl. in verschiedenen Sorten von guter Qualität. Diese Gegenstände kommen

am Dienstag den 24. August d. J.

Vormittags 10 Uhr in Marbach zum Verkauf im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung, wozu die Kaufs Liebhaber unter dem Anfügen hiemit eingeladen werden, daß, wegen obwaltender besonderer Verhältnisse die möglichst billigen Preise als Anbot gestellt werden.
 Stuttgart, am 14. August 1852.

Dörr'sche Vermögens-Verwaltung.

Backnang. Aus Auftrag wird ein kleiner, alter, von außen heißbarer Kanonenofen gesucht.

J. Belz, Bäcker-Oberzunftmeister.

Backnang. Auf nächst Martini habe ich eine freundliche Wohnung zu vermieten.

Ernst Gall, Maurermeister.

Murrhardt. [Verlorenes] Sonntag den 15. August, Morgens zwischen 10 und 11 Uhr, gieng zwischen der Harzermühle und Sulzbach auf der Planie ein großes gewirktes Halstuch verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solches gegen gute Belohnung bei Bierbrauer Moll in Murrhardt abzugeben.

Aufbewahrung der Früchte nach der Ernte.

In diesem Jahre mußten viele Früchte feucht eingebracht werden, wir erlauben uns daher auf eine sichere Aufbewahrungsart aufmerksam zu machen, damit solche nicht in der Scheuer noch Schaden leiden. Die feucht eingeheimsten Früchte sollen in den Scheunen nicht gelegt, sondern aufrecht gestellt und der Luft möglichsten Zugang verschafft werden, hiedurch wird die Ableitung der Feuchtigkeit wesentlich erleichtert. Fehlt es hiezu am nöthigen Raum, und ist die Bitterung gut, so lohnt es sich ganz gewiß der Mühe, die Garben in das Freie zu stellen, und dort austrocknen zu lassen, was an Einem Tage erfolgt. Sollte weder das eine noch das andere geschehen können, und die Frucht in der Scheuer weiteren Schaden zu nehmen drohen, so sollte man sich eben dazu versehen, die Aehren abzudreschen, und im Freien, in luftigen Räumen oder in Backöfen zu trocknen.

Die Niesenmöhren

beginnen zu reifen; Einsender dieses läßt in seiner Haushaltung wöchentlich einmal ein Gerücht aus denselben nach Art der Gelbrüben bereiten, welches sehr schmackhaft ist und von der ganzen Familie gerne verpeist wird. Macht man die Niesenmöhren nach Art der Rothrüben ein, so gewinnt man dadurch eine ganz angenehme Zuehör zum Fleisch. Branntwein aus Niesenmöhren gebrannt, ist nach den von Posthalter Hess in Waiblingen gemachten Erfahrungen sehr schmackhaft.

Das kleine Welschkorn (Cinquantino), welches im Frühjahr vom landw. Verein ausgegeben wurde, treibt in diesem Jahre etwas spät Kolben, ich bitte aber diejenigen, welche dasselbe gebaut haben, nicht zu verzweifeln, und ja die Saat nicht auszureißen, indem dasselbe zuverlässig und bald reif wird.

Der Sohn der Schauspielerin.

Aus den Papieren des Schulmeisters Wapfelberger von Adolf Theodor Kainz.

(Fortsetzung.)

Es gehört Heldenmuth dazu, der bürgerlichen Zurückgezogenheit zu entsagen und sich dem Urtheil von tausend Zuschauern preiszugeben. Der Schauspieler muß fremde Charaktere studiren und vergißt darüber nicht selten die Bildung und Veredlung seines eigenen Charakters; er muß weinen, wenn er jubeln will, und muß lachen, wenn sein Kind auf der Bahre liegt; er muß erst arbeiten, wenn die Schöpfung Abendruhe feiert, und sein Antlitz ist die Farbentruhe der Jugend und des Alters, — das Alles, um ein ungewisses Daseyn von Stunde zu Stunde zu dehnen. Es ist ein hartes Brod! Beneiden wir ihn nicht um seine egoistische Freude — den Applaus! Sein letzter Lohn bleibt gar häufig ein Bettelstab, gelehnt an die Pforte eines Irrenhauses! —

Erziehung.

Mein Stübchen war jetzt belebt. Mittheilung ist die größte Lust des Sterblichen. Ein einsames Glück ist kein Glück; ich bin zufrieden, wenn eine Blume auf meinem Fensterbrette blüht, ein Vogel auf Tisch und Bett hüpfet; es ist lebend, und Leben sehnt sich nach Leben. Alexander war ein gutes Kind; wenn wir unsere Schüssel Kartoffeln mit Milch verzehrt hatten und ich ihm sagte: „Kander, nun leg' Dich nieder,“ so zog er sich schweigend aus und legte die Kleider regelmäßig auf einen Stuhl. Hierauf kniete er sich vor das einfache Kreuz, welches bei der Thüre hing, und betete mit lauter Stimme:

Jesukindert bleib bei mir,
Mach ein frommes Kind aus mir.
Mein Herz ist klein;
Läßt Niemand ein,
Als Dich, mein liebes Jesulein.

sprang dann auf mich zu, umarmte, küßte mich. „Schlaf gut, lieber Lehrer!“ und husch war er im Bette. Ich schlich nach einer Pause zu ihm — er schlief wie ein Engel, mit lachendem Munde, voll Vertrauen auf mich. O Himmelszeit der Kindheit, daß wir dich erst begreifen und schätzen, wenn du vorüber bist! Armer Mensch, wenn deine Kindheit nicht freundlich war, hast Du keinen Frühling durchlebt.

Der Sterbenden muß ich mein Wort halten und mein Alter verschönern, indem ich einen gesunden, kräftigen Baum emporziehe, dachte ich. Ich hatte viel über Erziehung nachgedacht und glaubte, daß ich mich auf dem rechten Wege befände. Unsere Dorfschulen sind schlecht und werden schlecht bleiben, wenn nicht von oben energisch eingeschritten wird. Wir erziehen für sie keine Lehrer. Aus der Normalsschule tritt der junge Mann blöd und unwissend in den sogenannten Präparantenkurs, in welchem er drei Jahre verweilt; eine Menge Gegenstände werden vorgetragen, von jeder Wissenschaft zwei Stunden wöchentlich. Hat er in 120 Stunden etwas erfaßt? — Nun geht er aus dem Lehrkurs und tritt als Gehülfe ein, trägt der Schulmeisterin Wasser, hacht Holz, macht Sonntags bei der Tafel des Pfarrers den Diener und Nachmittags im Gemeindevorstandshaus den Eulenspiegel. Ist es möglich, daß er den edelsten Keim, den des Verstandes, entwickeln kann?! Eine Stupidität tritt ein; die sich später sogar in Haltung und Gesicht ausdrückt. Gott besser's! Ich hatte alle Systeme verglichen und fand in jedem etwas Gutes und etwas Böses. Ein Kind, das nach Rousseau's Willen bis in's zehnte Jahr nichts lernt, wird um fünf schöne Jahre bestohlen; seine Verstandeskräfte bleiben ungelent und der Hang zum Müßiggange unheilbar. Pestalozzi zieht gute Mathematiker; aber das Leben ist kein Rechenexempel. Die Mathematik schärft wohl die Aufmerksamkeit; aber diese wird geradehlunigt, und das Leben besteht bloß aus Ecken und Winkeln. Lehrt man die Kinder wieder Alles spielend, so verlieren sie eine Kardinaltugend; die Sinne

auf einen Punkt zu concentriren. Der Geist des Kindes muß sich zeitweise an Anstrengung gewöhnen, so wie das Herz an Leiden. Die Kinder finden einen eigenen Reiz darin, sich anzustrengen; das Ehrgefühl hat die Natur gepflanzt, eine fehlerhafte Erziehung rottet es aus. Nach meiner Idee wird der Charakter eines Kindes bis zum siebenten Jahr begründet. Natürlich muß dann nach einem System fortgefahren werden; nichts verdirbt ein Kind mehr, als wenn es die Lehrsätze, die es bereits begriffen, wieder vergessen muß, um andere aufzunehmen. Nicht die Tiefe der Wissenschaft schreckt die Kinder ab, sondern die Dunkelheit des Vortrags und die Rohheit in der Behandlung. Es soll Keiner das Lehrfach wählen, der nicht drei Eigenschaften: Geduld, Kindesliebe und Bildung besitzt. Dieß Alles beherzigend, erzog ich das mir anvertraute Kind.

Das Horn.

Von der Alpe tönt das Horn,
Gar so zaub'risch wunderbar.
Proch.

Fünfehn Jahre waren vergangen. Alexander stand an Leib und Seele gereift da. Ich hatte ihn zum Musiker herangebildet; seine kleinen Compositionen fanden Beifall in der Residenz und von dem Ertrag gab er ein Bündchen Gedichte: „Kinder der Einsamkeit“ heraus; gesunde, heitere Gedanken. Die todtten Sprachen hatte ich nicht sonderlich beachtet, aber französisch, italienisch und englisch sprach er fließend. Unter den Instrumenten, die er meisterhaft spielte, war besonders das Horn, auf welchem man zu Mozarts Zeiten nur sechs Naturtöne blasen konnte und doch damit schon damals Thränen in's Auge lockte. Ist es nicht, als wenn eine liebende Seele in die Bindungen des Hornes gebannt wäre, die ihre Leiden seufzend klagt und zuweilen wieder in ungemessener Fröhlichkeit das Echo in den Bergen wach ruft. Das Horn ist das Instrument der Liebe; schon die Tonart, in der es sich am leichtesten blasen läßt: Es dur, ist die des Gottvertrauens. Klingt das Horn, so glaubt man einen Schwärmer zu hören, der sich der Qual des Erdenlebens entziehen, alle Bande gesprengt hat und in die Arme seiner Himmelsbraut ist. Es ist ein Kuß voll Milde: „Kommt zu mir, vergeßt das Daseyn, hört mich, und laßt den Schmerz in Eurer Brust versiechen.“ Das Alpha und Omega des Gefühls liegt in seinem Klange und verhallt es, so wünscht man bei der letzten Schwingung mit zu vergehen. Die Alpen meines Dorfes hatten neuen Reiz bekommen; Alexander hatte mit seinen Klängen die Bergnympfen wach gerufen. Die Aelplerin lauschte und weinte; der Berg war zum Tempel der Andacht geworden. Wenn Jemand nicht mehr beten kann, dann gehe er auf die Alpe, wenn das Abendroth die Matten küßt, wenn das Horn die Luft durchzittert und die frommen Geister darauf antworten. Wenn nie ein Gebet über seine Lippen stieg — hier lernt er beten. Die Alpe ist die von der Natur geweihte Kirche, die mit dem Fuß im Meere wurzelt und mit der Spitze die Wolken küßt.

Alexander sollte abreißen und schon stand sein Koffer gepackt. Ein Konzert, welches er in der Residenz gegeben, hatte auf ihn aufmerksam gemacht und ihm ein Engagement zur Kapelle des Fürsten L**ty verschafft. Mir graute vor dem Tag, wo ich wieder allein stehen sollte. Der Verstand sagte mir: „Laß ihn allein ziehen, er geht seinem Glück entgegen!“ Das Herz rief: „Laß ihn nicht, oder zieh mit ihm!“ So brachte ich kummervolle Nächte zu. Der Mensch, der Kopf und Herz hat, leidet viel. Das Oberparlament im Kopfe steht mit dem Unterparlamente im Herzen in ewigem Widerspruch. Und doch geht dieser zweikammerige Staat zu Grunde, wenn sich eine Kammer auflöst. Ich entschied mich daher, er solle ziehen — und allein!

Die Excellenz.

Unser Dörfchen wurde plötzlich in große Aufregung versetzt. Dem Gutsherrn, der seit zwanzig Jahren in der Residenz lebte, fiel es plötzlich ein, in dem Schlosse seiner Väter zu wohnen. Küchenswagen, Pferde, Reitknechte, Stubenmädchen, Koffer und Schachteln bildeten die Vorposten. Der Amtmann war außer sich; sein Gewissen mochte ihm eine böshafte Frage schneiden und er wollte sich wenigstens den ersten Empfang, versteckt hinter glänzenden Feierlichkeiten, erträglich machen. Der Gerichtsdienner bekam eine neue Uniform, und die Trommel, mit der er Sonntags vor der Kirche die neu erschienenen Edikte publicirte, ein neues Kalbsfell. Ich mußte einen neuen Marsch, unsern musikalischen Kräften angemessen, componiren, von Lannenreis wurde eine stoßhohe Triumphpforte gebaut mit der transparenten Inschrift:

So Du hier spazierest ein,
Sollst Du auch willkommen seyn!

Ein alter Artillerist, der sein rechtes Auge und den linken Arm bei Leipzig gelassen, wurde Obercommandant der Nationaltruppen. Allabendlich sah man den gestrengen Herrn Amtmann unter der Lindenallee, die zum Schloßhof führte, so heftig gestikuliren, daß ihm der Schweiß in großen Tropfen über die grüne Brille rann; er memorirte eine riesige Bewillkommungsrede, nach deren Beendigung ich mit meinen Kindern „Bivat“ schreien sollte; zwei eiserne Mörser wurden von der Gemeinde angekauft und ein Umzug gehalten, wobei die Kinder laut heulten, um durch ihr unschuldiges Geschrei Gott zu bewegen, daß er diesen Freudentag durch einen Platzregen zu Wasser werden lasse.

Der lang erwartete Tag war endlich erschienen. Das Wetter war einer solchen Feierlichkeit würdig, die lange Straße mit Farnkräutern, Schilf und Gänseblumen bestreut, die Fenster mit geblühten Halstrüchern behängt und die weibliche Jugend in weiße Kleider gehüllt, die mit rosenrothen Schärpen geziert waren. Die guten redlichen Bürger in der alten Uniform, die den meisten zu knapp geworden war, standen vor der Triumphpforte, deren Spitze mit dem Wappen, einem kolossalen Stiefel, geschmückt war. Der alte Konstabler wurde auf einem Hügel

postirt, mit der Weisung, loszubrennen, wenn der gnädige Herr käme. Jetzt knallte es — noch ein Schuß — Alles setzte sich in Bereitschaft; die große, gesprungene Kirchenglocke brummte majestätisch, das verkümmerte Glockenspiel auf dem Schloßthurm spielte: „Freut Euch des Lebens!“ Die Hunde heulten, die Kinder schrien, die Gerichtsdiener fluchten und die Garde gab eine so regelmäßige Salve, daß der Erste bereits wieder geladen hatte, ehe der Letzte abgedrückt.

Endlich erschien der Graf, wurde feierlich begrüßt, dankte herzlich und entließ uns mit einem huldvollen Lächeln. Bei heiterem Gelage, unter Scherz und Gesang wurde der große Tag beschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

Tages- Ereignisse.

— Niemand ist auf den 15. August mehr gespannt, als Louis Napoleon; er möchte gern wissen, ob er und die Prinzessin Carola von Wasa an dem Tage das fünfzehnte glückliche Brautpaar in Paris sind. Die Prinzessin, ein geschiedes Mädchen, hat wenig Bedenken, Braut zu werden, desto mehr ihr Vater, der Prinz Wasa, ein österreichischer General oder seine Frau, denen, wie behauptet wird, Oesterreich und Rußland die Skrupel unter den Fuß gegeben haben. Ein Korb wäre aber um so fataler, als schon viele Beamte der künftigen Frau Kaiserin ernannt sind und ganz Frankreich dem Präsidenten auf die Freierrfüße sieht. Es heißt, Louis Napoleon habe im tiefsten Incognito eine Reise nach Baden angetreten, um ein fait accompli zu Stande zu bringen.

— Paris, 12. August. Die Municipalkommission der Stadt Paris hat sich heute auf dem Stadthause wieder versammelt, und eine abermalige Summe von 200,000 Franken für die Feste vom 15. August bewilligt.

— Straßburg, 12. August. Die Eröffnung der Paris-Strasburger-Eisenbahn für den allgemeinen Verkehr fand heute statt. Die Züge, welche nach Paris abgingen und von dort ankamen, waren alle sehr stark besetzt. Die Pariser Post kam heute zum ersten Male nach einer Fahrt von 12½ Stunden dahier an. Personen, welche diesen Morgen 9½ Uhr Paris verließen, treffen diesen Abend um 9 Uhr bei uns ein. Diesen Vormittag nach 10 Uhr kamen schon eine Menge Personen von Nancy und dessen Umgegend an, die um 6 Uhr daselbst abgegangen waren. (F. J.)

— Für die freiwilligen Beiträge zur deutschen Flotte hat sich noch eine Verwendung gefunden. Die Flottenoffiziere, die nach einem Jahre noch keinen Dienst gefunden haben, sollen aus ihnen unterstützt werden. So lautet ein Vorschlag beim Bundesrat. Man hofft so des Zurückzahlens an die Ausschüsse auf die beste Weise überhoben zu seyn. Der Betrag der Beiträge wird auf 370,000 Gulden angegeben.

— Ein Krieg zwischen Frankreich und Tripolis ist so schnell beendet worden, daß wir den Anfang und das Ende zugleich erzählen können. Die Türken

in Tripolis wollten ein paar französische Ausreißer mit Gewalt unter den Turban bringen, und bedrohten sie mit dem Tode, da die Soldaten Umstände machten. Zum Glück hat Frankreich Kriegsschiffe und Kanonen auf dem Wasser; eins davon war schnell bei der Hand. Der Admiral befahl, die Gefangenen binnen 24 Stunden auszuliefern, nahm die Uhr in die Hand und ließ alle Kanonen laden und richtete sie auf die Stadt. Das half, die Türken erschrecken und lieferten die Gefangenen aus. Das Beste war, daß die Franzosen keine Deutschen waren.

— In ihrer Ehre läßt die badische Regierung die katholischen Geistlichen, welche trotz dem Verbote des Erzbischofs in Freiburg eine kirchliche Trauerfeier für den verstorbenen Großherzog nicht unterlassen wollten, nicht im Stiche. Der Herr Erzbischof will bekannlich die ungehorsamen Geistlichen nach St. Peter zu Straßübungen schicken, die Regierung aber hat ihm angezeigt, daß sein Hirtenbrief das Placet der Regierung nicht erhalten habe und daß sie zwar die Bußfertigen gewähren lassen, die Unbußfertigen aber schützen werde.

— Der König von Dänemark hat auf den Antrag seines Kriegsministers genehmigt, daß die aus den deutschen Herzogthümern rekrutirten Truppen mit dänischen Truppen in der Weise umgewechselt werden sollen, daß die Holsteiner in dänische und die Dänen in holsteinische Garnisonsorte verlegt werden.

— In Adalia hat ein wüthender Wolf schreckliche Verheerung angerichtet. Am hellen Tage stürzte er in die Stadt und verwundete eine Menge Personen; verschucht rannte er in die umliegenden Seidenanlagen und soll an 100 Menschen verwundet haben, ohne erlegt zu werden; denn in derselben Nacht erwürgte er noch einige 60 Schafe. Erst andern Tags, als der Gouverneur seine Leute bewaffnete, wurde das wüthende Thier erlegt. Das Entsetzen ist um so größer, da schon andern Tags mehrere der Gebissenen an der Tollwuth starben.

— In dem bayerischen Städtchen Drb brach am 8. August Nachts Feuer aus, das über 150 Wohnungen und eine Menge Scheunen mit allem Getreide vernichtete. Viele Menschen retteten nichts als ihr nacktes Leben.

— In Constantinopel war vor einigen Tagen ein ungewöhnlich großes und herrliches Schauspiel. Eine Feuersbrunst, wie sie seit vielen Jahren nicht gesehen worden war, entstand mitten in der Stadt und ergriff bald eine große Zahl von Häusern. Der Anblick soll unvergleichlich gewesen seyn; der ganze Himmel stand weithin in Flammen, und die Gluth stieg höher als die Minarets der Sophienkirche. In den Straßen hörte man Jammergeschrei. Die Türken aber saßen ruhig und ernst vor den Cafés, sahen in die Flammen und warteten, wie der liebe Gott doch es anfangen werde, das gewaltige Feuer zu löschen.

— Karlsruhe, 10. August. Der hiesige Schneidermeister Wertzinger, der als der erste deutsche Luftschiffer vorgestern Abend in einem selbstgefertigten Ballon seine Probefahrt machte, beh-

ligte hierbei eine Ausdauer und eine Kühnheit, welche seinem bisher wenig beachteten und vielfach belächelten Streben nun auf einmal die allgemeine Theilnahme selbst in den höchsten Schichten der hiesigen Gesellschaft erworben hat. Außer Stande, das erforderliche Quantum Seidenzeug aufzubringen, fertigte er seinen Ballon mit außerordentlicher Mühe und Künstlichkeit aus einem Baumwollstoff, den er, um ihn luftdicht zu machen, mehrmals mit einem gekochten Leinölstrich bestrich und mit Kautschuk überzog; nachdem endlich alle Hindernisse gehoben schienen, fehlte es zur bestimmten Stunde an dem erforderlichen Gasquantum. Der unternehmende Geist wollte sich aber durch nichts mehr abhalten lassen, das lange vorbereitete Probestück zu bestechen, stieg mit dem unvollständig gefüllten Ballon bei der ungünstigen Witterung auf und bestand wohl behalten das gefährliche Probestück. Der anwesende Luftschiffer Green äußerte sich kopfschüttelnd über das Wagniß einer ersten Fahrt unter so ungünstigen Auspicien. Man sagt übrigens und es ist eben nicht unglücklich, er habe Herrn Wertzinger vor der Ausfahrt eine namhafte Summe für vollständiges Aufgeben des Unternehmens geboten. — Der Stand der Ruhrkranken ist hier nach glaubwürdigen Mittheilungen bis auf 700 angestiegen. In dem nahen Mühlburg soll die Seuche verhältnißmäßig noch stärker wüthen. (F. J.)

— In einer Correspondenz der „Times“ aus New-York, 28. Juli, heißt es: „Die Aufregung gegen England in der Fischereifrage gewinnt an Verbitterung, und der neue Staatssecretär für die Marine, Kennedy aus Baltimore, hat alle Werften und Seearsenale der Union in Bewegung gesetzt. Eine mächtige Flotte wird nach der Nordostküste ausgerüstet, und in kurzer Frist werden einige unserer größten und besten Dampfboote unterwegs seyn. In keinem Punkt sind die Amerikaner so empfindlich wie in dem ihrer Fischereien. Ich gestehe, daß, soweit mir die Aufregung der Gemüther längs der Grenze von Canada und durch die britischen Provinzen bekannt ist, und so weit ich auch die Politik kenne, welche der Präsident und sein Cabinet zu befolgen entschlossen sind, — ich gestehe, daß ich die ernstlichsten Besorgnisse für den endlichen Ausgang hege. Unsere Regierung erwartet einen Zusammenstoß. Ueber diese Thatsache besteht kein Zweifel.“ (F. B.)

— Stuttgart, 13. August. 161. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Ministertische die Staatsräthe Frhr. v. Linden und v. Knapp. Präsident: Wiest von Ehingen. Die Galerien sind dicht besetzt.

Eingelaufen ist eine Petition eines Liebespärchens aus dem Oberamt Rottenburg, das die Kammer um Vergebung zu Gunsten ihrer ehelichen Verbindung bittet. (Allgemeine Heiterkeit.)

Weniger heiter sind die Verhandlungen der hohen Kammer selbst. Es steht nämlich auf der Tagesordnung ein Bericht der Finanzkommission über eine Note des Finanzministeriums, einen auf die Staatsschuld bezüglichen Beschluß der Kammer betreffend,

wo Kommissionsantrag und Regierungsanstalten sich schnurstrahls entgegenstehen.

Die zweite Kammer hatte nämlich in der Sitzung vom 6. August beschlossen, daß an den zur außerordentlichen Schuldentilgung zu verwendenden 103,000 fl. Pensionsfonds-Kapitalien diejenigen 40,800 fl. in Abzug zu bringen seyen, welche bereits zur Schuldentilgung in der Weise verwendet wurden, daß die Militäreinstandskautionen, welche in den Jahren 1848—52 in diesem Betrage mehr zurückbezahlt wurden, als neue eingingen, damit bereinigt wurden. Hieraus zieht die Finanzkommission den Schluß, daß dadurch an Tilgungsmitteln 40,800 fl., und nach Abzug eines Mehraufwands für Zinsen von 1836 fl. im Ganzen an dem Bedarf für die Staatsschuld von 6,930,367 fl. 24 kr. — 38,964 fl. erspart würden. Die Regierung sieht jedoch in diesem Beschlusse eine dem §. 107 der Verf.-Urk. entgegenstehende Schuldenvermehrung und erklärt sich entschieden gegen die Berechnung der Finanzkommission.

Mohl spricht gegen den Kommissionsantrag, und stellt den Antrag, daß ein Abzug an dem ordentlichen Tilgungsfond wegen der heimbezahlten Militäreinstandskautionen nicht gemacht werden solle.

Stöckmayer, Weber, A. Seeger vertheidigen den Kommissionsantrag, wogegen vom Ministertische aus noch geltend gemacht wird, daß die fraglichen 40,800 fl. einer abgelautenen Staatsperiode angehören, auf welche man nicht zurückgreifen dürfe.

Ohne uns weiter mit dieser verwickelten Rechnungsfrage weiter zu beschäftigen, führen wir bloß an, daß Mohl's Antrag mit 39 gegen 37 St. abgelehnt und dagegen der Kommissionsantrag mit 39 gegen 37 St. angenommen wurde, worauf der Finanzdepartements-Chef mit ziemlich starker Betonung äußert, er bedaure, der hohen Kammer erklären zu müssen, daß er sich außer Stande sehe, diesem Beschluß eine Folge zu geben.

Sofort wird zu der Berathung des Berichts der Finanzkommission über die indirekten Steuern übergegangen.

Bei §. 1 wird der Kommissionsantrag, in Uebereinstimmung mit der Regierungsvorlage für jedes der drei Jahre 2,026,455 fl., im Ganzen also 6,079,365 fl. als Reinertrag vom Zoll in den Etat aufzunehmen, ohne Debatte angenommen.

Anders ist es jedoch bei §. 2, die „Accise betreffend. Hier will die Regierung die bei dem Verkauf von Liegenschaften zu entrichtende Accise von ½ pCt. auf 1 pCt. erhöhen, und die Majorität der Kommission beantragt Zustimmung, da diese Steuererhöhung, wenn je eine solche nach der Erhöhung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer um 600,000 fl., und der Branntweinsteuer um 220,000 fl., noch als unabweisbares Bedürfnis erscheine, jedenfalls den andern von der Regierung vorgeschlagenen Steuererhöhungen vorzuziehen sey.

Ein Minderheitsgutachten des Abg. Weber bezeichnet diese Steuer als ungerecht und unvolkswirtschaftlich, und nennt sie eine Bestrafung des Unglücks, mit Beziehung z. B. auf die nach einem

Lobesfall zu verkaufenden Güter der Wittwen und Waisen. Er stellt den Antrag: wenn nicht überhaupt die Erigenz an Liegenschafts-Accisen, so doch wenigstens den Gesetzesentwurf, also die Erhöhung derselben abzulehnen.

Mohl spricht gegen die Accise, da dieselbe meistens aus entlehntem Geld bezahlt werden müsse, und gewöhnlich dem Käufer aufgebürdet werde, also vom Kapital, nicht vom Einkommen des Volkes genommen werde. Er würde eine Erhöhung der Consumtionssteuern vorziehen, da man sich hier durch Einschränkungen regrestren könne, aber Haus und Güter müsse man haben. Die Steuer sey ungerecht, unvolkswirtschaftlich und um so grundlos, als man ja ohnedies Sporteln bezahlen müsse. Die Steuer treffe hauptsächlich den Armen, während das Fideikommissgut des Reichen frei ausgehe. Er beantragt, auf die Verathung des Gesetzesentwurfs gar nicht einzugehen.

Mäulen spricht für die Annahme des Gesetzesentwurfs, Pfeifer, Seeger und Stockmaier gegen denselben. Letzterer stellt den Antrag, die Verathung auszusetzen, bis die Regierung nachgewiesen habe, daß überhaupt eine Steuererhöhung nöthig sey.

Hierüber entspinnt sich eine lange Debatte, die damit endigt, daß Stockmaier's und Weber's Anträge abgelehnt, also die Regierungs-Erigenz verwilligt wurde.

Stuttgart, 12. August. Die Konferenz der Minister der Darmstädter Coalition nahmt sich ihrem Ende. Heute Vormittag soll, wie man hört, eine Einigung unter denselben über die an Preußen zu erlassende Antwort erfolgt seyn, und heute Abend die Schluss-Sitzung zu Unterzeichnung des Protokolls stattfinden. Gestern waren die Herren Minister bei Staatsrath von Neurath zur Tafel, besuchten nachher mit demselben und den Ministern des Innern und der Finanzen, so wie dem österreichischen Gesandten die königl. Lustschlösser, Gartenanlagen des Rosenstein und der Wilhelma, von wo sie ziemlich spät hierher zurückkehrten und den Abend bei Frhrn. v. Neurath beschlossen. Heute dinirten sie bei dem Prinzen Friedrich und besuchten später die k. Privatgestüte zu Weil und Scharnhausen. Die Antwortnote selbst soll unter würtemberg. Einflusse so versöhnlich ausgefallen seyn, daß gegründete Aussicht vorhanden ist, es werde auf diese Weise eine allseitige Verständigung mit Preußen sowohl, als mit Oesterreich die erwünschte Folge davon seyn, indem man nun weder an der Rekonstruirung des Zollvereins noch an dem Handelsvertrage mit Oesterreich mehr zweifeln will. In diesem Sinne soll die Coalition ihre Aufgabe zu lösen gefonnen seyn. So wird wenigstens dem „Fr. J.“ von glaubwürdiger Seite versichert.

Stuttgart, 13. August. Sicherem Vernehmen nach werden J.S. K.K. S.H. der Kronprinz und die Kronprinzessin diesen Abend von Friedrichshafen wieder hier erwartet. Die Herren Minister der Coalitionsstaaten hielten heute abermals zwei lange Conferenzen.

B a n n a n g, Druck und Verlag von J. Berthold. — Verantwortl. Redacteur J. Berthold.

Stuttgart, den 14. August. Lustschiffer Green willt wieder seit einigen Tagen bei uns. Ob er eine Fahrt unternehmen wird, vermag ich nicht zu sagen; kann aber versichern, daß es an einem zahlreichen Publikum nicht fehlen würde.

Paris, Sonntag den 15. August. Gänzliche Begnadigung oder (Straf-) Umwandlung für mehr als 1200 politisch Verurtheilte oder wegen gemeiner Verbrechen mit Freiheitsstrafen Belegte, Geldbußen erlassen für Verurtheilte wegen Jagd-, Fischerei-, Waldfreveln und Polizeivergehen. Bewegung groß. Große Anzahl von Dekorationen, Medaillen vertheilt, Revue beendet, Feste großartig, Verkehr, Zuströmen beträchtlich, Ordnung vollkommen; kein Zwischenfall. (S. M.)

Winnenden. Naturalienpreise v. 12. August 1852.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	15	—	14	24	14	—
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel, alter . . .	6	6	—	—	—	—
„ Dinkel, neuer . . .	7	36	7	6	6	—
„ Gerste . . .	10	8	9	36	8	48
„ Haber . . .	6	36	6	30	6	18
1 Einri Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	1	24	1	18	1	10
„ Erbsen . . .	1	24	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Welschkorn . . .	1	30	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	2	14	2	9	2	8

Hall. Naturalienpreise vom 14. August 1852.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	18	48	17	20	14	—
„ Roggen . . .	14	16	13	56	13	20
„ Gemischt . . .	—	—	14	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	9	20	7	22	6	40
„ Haber . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

Seilbronn. Naturalienpreise vom 14. August 1852.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	21	—	—	15	20
„ Dinkel . . .	7	30	—	—	5	48
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	8	24	—	—	7	40
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	6	24	—	—	4	30

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bannang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bannang und Umgegend.

N^{ro}. 67. Freitag den 20. August 1852.

Ämtliche Bekanntmachungen.

B a n n a n g.

Eröffnung eines Gant-Erkenntnisses.

Gegen den entwichenen und in Göttingen, D.M. Freudenstadt, stationirt gewesenen Landjäger Christoph Geist von Lippoldswiller wurde heute für den Fall, daß kein Borg- oder Nachlassvergleich zu Stande kommen sollte, der Gant erkannt. Auf diesem Wege wird demselben dieß mit dem Anfügen eröffnet, daß ihm nach S. 163 des vierten Edictes vom 31. Dezember 1818 das Recht zustehe, gegen dieses Erkenntnis innerhalb dreißig Tagen den Rekurs bei dem Civilsenat des k. Gerichtshofes in Göttingen zu ergreifen, und daselbst zu gleicher Zeit seine Gründe hiezu schriftlich auszuführen, oder zu erklären, daß er auf die Akten hinterseze, daß aber dieses Recht nach fruchtlosem Umlauf obiger Frist erlösche, und daß das Oberamtsgericht nur dann, wenn ihm innerhalb dieser Zeit von der Rekursergreifung, ordnungsmäßige Anzeige gemacht wird, das weitere Verfahren und den Verkauf der Masse einstelle, daß aber jedenfalls die zu Sicherung der Masse getroffenen Verfügungen bestehen bleiben.

Am 7. August 1852.

k. Oberamtsgericht.
F e c h t.



B a n n a n g. Nächsten Sonntag findet das zweite Preisschießen statt. Anfang Nachmittags 3 Uhr.
Schützenmeisteramt.

B a n n a n g. [Zurücknahme einer Straßensperre.] Die Straße von Bannang nach

Großaspach wird morgenden Samstag dem Verkehr übergeben.

Den 20. August 1852.

k. Oberamt.
Act. Neudörffer.

Steinlieferungs-Record.

Die Accorde über Lieferung der Steine zu Unterhaltung der Ludwigsburg-Bannanger Straße und der Straße von Großaspach nach Strümpfelbach, auf den Markungen Fürstenhof, Großaspach, Bannang und Strümpfelbach gehen an Martini 1852 zu Ende, weshalb zu Abschließung neuer Accorde eine Abstreichs-Verhandlung am Montag den 23. August 1852 Morgens 9 Uhr auf dem Rathhause zu Bannang stattfinden wird. Die betreffenden Ortsvorstände werden um dießfallige Bekanntmachung in ihren Gemeinden ersucht.

k. Straßenbau-Inspektion Ludwigsburg.
Döring.

Marktsteinlieferungs-Record.

Zu Vermarktung der neuen Straße von Bannang nach Waldrems sind ca. 300 gehauene Steine erforderlich, deren Lieferung in öffentlicher Abstreichs-Verhandlung am Montag den 23. August 1852 Morgens 9 Uhr auf dem Rathhause zu Bannang veraccordirt wird.

k. Straßenbau-Inspektion Ludwigsburg.
Döring.

S e c h s e l b e r g.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Leonhardt Weber, Tagelöhners von Sechselberg kommt dessen Liegenschaft am